



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Die dritte Betrachtung. Von dem Todt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

ne behutsamer Weiß begehe / daß dieselbe / so ich auß Schwachheit übertrette / auch allzeit weniger vnd geringer / vnd also von Tag zu Tag abnehmen.

Zu diesem wird mir verhülfflich seyn / so ich mein Thun vnd Lassen bedachtsamb angreiffe / dieselbe mit gebührendem Fleiß vnd Auffmerck sambkeit fortsetze / vnd acht gibe / ob alles zu seiner Zeit / Orth vnd End mit Gebühr geschehen / zuvorderst aber bitte ich demütigst / O mein Gott / vmb dein überflüssige Gnad / ohne welche ich nichts / mit welcher ich alles vermag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Todt.

Erster Eingang. Bilde dir ein / du sehest den H. Hilarion in seiner Zell auff bloßer Erden aufgestreckt ligen / vnd hörest / wie er sich jenes letzte Stündlein zum Sterben selbst auffmuntere / seiner Seel zusprechend : Du hast sibenzig Jahr Gott gedienet / vnd fürchtest dir noch zu sterben.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Gnad / daß du die Schrecken vnd Todtsgefahr / welche sich alsdann werden ereignen / sammentlich lebhaft dir können einbilden / vnd dich mittelst eines frommen Lebens zu einem glückseligen Todt schicken.

Der

Der erste Punct.

Betrachte / nachdem Gott Adam / vnd seinen Nachkömblingen den Todt getrohet / im Fall er mit Ubertretung des Göttlichen Gebotts von der verbotenen Frucht essen werde / hat Gott nach der Sünd ein vnempörliches Befah gemacht / daß jederman / welchen Adams Sünd berühre / sterben müsse. Dahero spricht der H. Paulus: Es ist beschlossen / die Menschen müssen einmal sterben; auß welchem folget / daß man den Todt nit anderst solle auffnehmen / als ein Werk vnd Straff der Sünd: durch die Sünd ist der Todt über alle Menschen aufgangen / er hat seinen Ursprung nit von Gott / dann Gott hat den Todt nit erschaffen.

Weiter ist einem jeglichen Menschen von Göttlicher Fürsichtigkeit sein Zeit zu sterben gesetzt / über welchen keiner sein Leben umb ein Augenblick verlängern kan / massen Job gesagt: Du hast ihnen ein Ziel gesetzt / welches niemand wird übersteigen können. Bevor du weiter gehst / befeisse dich den Todt / so nothwendig vñ vnyngänglich / wegen der Sünd gesetzte Straff auff vnd anzunehmen / freywillig vnd gern dich ihme zu vntergeben auff jene Zeit / wie Gott dise bestimmet hat. Wunsche umb kein Augenblick länger zu leben / als Gott gefällig wird seyn / auff daß er durch deinen Todt gepriesen werde; verlange auch / daß Gott in jenem Stündlein dir beystehe / vnd sprich mit dem Propheten: Wann ich mitten durch den Schat-

ten des Todts wandlen wird / will ich nicht
Böses fürchten / dann du bist mit mir.

Weiter betrachte / daß der vnempörliche Tod
nur einmal aufzustehen. Es ist beschlossen / daß
Mensch muß einmal sterben. Daher dann ein
jeder Fähler / der sich im sterbenden jener Zeit
möchte begeben / vnd von deme ein übler Todt im
Stand der Ungnad fundte herkommen / ist für alle
zeit vnd in Ewigkeit vnversehlich. Ist derohalber
nit zu widersprechen / daß / der nit zu der Sach-
het / vnd sich nit bereitet zu dem Todt / an welchem
so vil gelegen / vnd nur einmal zu überstehen ist /
einen grossen Fähler vnd Thorheit begehe. Ni-
me dir deswegen für / jenes Stündlein / an wel-
chem die ganze Ewigkeit hanget / allzeit vor Au-
gen zu haben / vnd mit höchstem Fleiß darzu dich
bereiten.

Der ander Punct.

Betrachte. Was ist der Todt? Er ist so vil als
ein End dieses gegenwärtigen Lebens / vnd ein
Anfang der Ewigkeit. Als ein End dieses Lebens
bringet er mit sich die Absönderung der Seel von
dem Leib / welcher ihr ein so liebe vnd hart ange-
gene Gesellschaft gabe. Zu dieser Absönderung ge-
sellet sich bey dem / der stirbt / das End aller na-
türlichen Gaaben / der Freundschaften / der Eh-
ren / der Reichthumben / der Wohn vnd Namen
der Aempter / frembder Gutwilligkeit / vnd andere
auff das man sich gesteuert / der Gelüsten / Schar-
ckungen / vnd was man sonderbar lustbarliches ge-
habt hat. Alsdann wird alle Freud / die man für
jesum

jekund suchet / ein End nehmen / also zwar / daß
 man deren Beywohnung lustig / deren Gesell-
 schafft lieb / deren Gegenwarth süß waren / ver-
 lassen muß. Und weil auff solche Weiß alles sich
 enden wird / wird man sehen / daß alle Sachen di-
 ser Welt / umb die man sich so stark bemühet / ein
 lautere Eytelkeit seyen / vnd mehr nit werde ge-
 gunnet werden / als ein Stuck Leinwat / in wels-
 chem man den Leib einwicklet vnd begrabet. Jene /
 die dich alsdann sehen werden / werden dir nicht
 können helfen / noch erledigen / vnd wann sich
 gleich ein Mitleyden mit dir bey ihnen wird spüren
 lassen / wird es doch über wenig Tag nit wehren /
 Deine Haußgenossen werden mit dir / so bald es
 nur seyn wird können / zum Hauß hinauff fahren /
 auff daß du ihnen mit deinem Gestanck nit etwan
 ein Kranckheit verursachest. Sihe / das ist das
 End der Comödi / welche man auff der Schau-
 Bühne diser Welt spilet! Also daß mir allein das
 Grab übrig verbleibet. Was für Schmerzen
 muß dergleichen End bringen einem Menschen / der
 seinen Friden in seinen Reichthumben gesetzt / der
 sich in Lebenszeit allein auff Wollüsten begeben /
 seines Absterbens ganz vergessen / vnd keine ande-
 re Augen gehabt / als Fleischliche / mit welchen
 niemand sihet / daß alles ein Eytelkeit seye. Bitte
 Gott umb Gnad / daß du dise Warheit nit erst zu
 der Zeit deines Absterbens erkennest.

Weiter erwöge / daß dises End deß Lebens / so
 vil die Zeit vnd Stund betrifft / ganz vngetwiß. Du
 kanst dir kein Rechnung machen / vnd gewiß schlies-
 sen /

sen / daß du zu leben noch ein geraume Zeit habest. Du kanst dich auff dein Jugend nit verlassen / dann es kan der Todt alle Augenblich über dich kommen. Es hat vns Gott das Leben nit vmb den Zins gegeben / daß er die Haupt-Summa nit / wann er will / auff sagen dörfte / sondern er hat vns solches nit gelihen / also daß es von ihme / als Herrn / alle Stund widerumb kan zuruck genommen werden. Ist derohalben jene Seel für glückselig zu schätzen / die alle Stund sagen kan : Mein Herz ist bereitet : Und was ist jezund mein Erwarten / ist es nit der Herr? Siche / ob du darnach lebest / vnd seye dahin beflissen.

Der dritte Punct.

Betrachte / gleichwie die Zeit zu sterben vngewiß / eben also ist auch die Weis zu sterben vngewiß. Niemand weiß / wann? Oder wie? Vngewiß ist es / wie es von aussen her werde hergehen / ob man den Todt werde vorhinein sehen / vnd dessen erwarten / oder aber / ob er vnversehens werde daher kommen / also daß man vns / da wir nichts wenigens gedencken / sagen werde: Es muß gewandert seyn / oder ob wir auch eher werden sterben / als wir vom Tode etwas werden gehört haben. So ist es auch vngewiß / wie es im sterben von innen mit vns werde beschaffen seyn / ob wir im Stand der Gnaden / oder der Sünd werden sterben. Dann du bist von Natur veränderlich vnd gebrechlich / vnd kanst nicht sagen / ob dich der Todt in disem oder andern Stand werde finden / ob du alsdann ein Freund oder Feind Gottes seyn werdest. Erkenne / was für ein Behutsamkeit vnd
Wach

Wachbarkeit diese Ungewißheit in dir billich solte verursachen.

Weiter erwöge/ wie gefährlich die Zeit des Todes seye. Trübsalen werden alsdann auff allen Seiten einbrechen; es werden die Schmergen des Leibs / die Grausen ab der Arzney/ das stette Wachen/ das Abnehmen der Kräfte dir wehe thun; der ganze Hauffen der begangenen Sünden werden dir bloß vnd vnverdeckt vor den Augen stehen. Was für Tumulten vnd Verwirrung deines armseligen Herzens werden erwecken deine im Dienst Gottes verübte Nachlässigkeiten / die übel zugebrachte Zeit / vnd verlorne Gelegenheiten Gutes zu thun? Da sihet einer sein Gewissen/ daß es naget; dort die Strenghheit des Richters / die es schreckt; da widerumb die Ungewißheit des Heils/ so die Haar macht gen Berg stehen: Hinter sich gehen wird nicht möglich seyn/ für sich wird Schrecken vnd Forcht nicht lassen. O was gebe man nicht allda vmb ein Sündlein / deren vil jetzt so liederlich verzehret werden! wie schwer wird es alsdann einem Herzen seyn/ sich zu Gott zu wenden/ daß man jetzt ihme einbildet so leicht zu seyn! vnd dieses zwar theils weil man nichts weniger gewohnet/ als Zuflucht bey Gott zu suchen; theils weil der böse Feind zu selbiger letzten Zeit allen seinen Kräfte werd auffbieten. Nichts destoweniger so betrüegen wir vns selbst / vnd gedencken / wir werden alsdann schon thun/ was zu thun ist. Wie ist es möglich/ daß man alsdann sterbe / vnd GOTT im Herzen habe/ wann wir im Leben darinn die Welt halten? Wie werden wir den Geist auffgeben mitten vnter Begir-

den zu den Himmlischen / wann vns jetzt nichts in Sinn kommet / als was Irdisch ist? Lasse diesen Betrug fallen / befeisse dich schon jetzt in jenen Gedarcken dich zu üben / die du dir für jene Zeit in das Herz wünschest. Spriche zu dem H. Er: H. Er! mache mir mein End zu wissen / damit ich wisse / was mir abgeheth.

Anmutliche Bewegungen von dem Todt.

Glückseligkeit meines Lebens / vom ersten Augenblick / da ich bin in die Welt kommen / hab ich angefangen zu sterben / vnd lauffe nun Tag vnd Nacht meiner Gruben zu. Ach wann wird ich etwan darein fallen? Vileicht dieses Jahr / diesen Monat / diesen Tag / diese Stund.

Wann ich jetzt sterben solt / wie wolte ich daß ich gelebt hätte?

Warumb spare ich meines Lebens Besserung in das Todtbeth / da ich zugleich mit dem großen Schmerzen / mit dem Todt vnd bösen Geist zu kämpffen haben wird?

Ach wie vil gute Jahr verschleng ich jetzt / was wurd ich dort vmb ein Stündlein geben / gleichwol mir der gerechte Richter kein Frist mehr vergunnen wird.

Wie wird mir vmb's Herß seyn / wann ich ob mir den strengen Richter / vnder mir die offne Höll / vor meinen Augen die Schuld-Bücher meiner Sünd: zur Rechten Gelt vnd Gut / vnd alles was ich